

Karl Timme

Das Bienenjahr — das Jahr des Imkers

A p r i l

Im April beginnt die eigentliche Wachstumszeit des Bienenvolkes. Die Stärke des Sommervolkes von rd. 80.000 Bienen hat sich im Laufe des Winters auf rd. 20.000 verringert.

Der Erfolg des Imkers hängt von einer aufmerksamen Pflege ab. Im April müssen die Bienenmassen erzeugt werden, die die Frühtracht aus Obstblüten und Löwenzahn eintragen sollen. — Die Königin legt täglich mehr Eier. Der Imker hat für günstige Wachstumsbedingungen Vorsorge zu treffen. Dazu gehören: Wärme, Blütenstaub (Pollen) durch Weiden-, Erlen- und Haselnußblüte (schont die Weidenkätzchen!), Wasser und Honig. — Die Völker sind auf ihre Eignung durchzusehen, ob sie Zucht-, Pflege- oder reine Wirtschaftsvölker werden sollen.

M a i

Die Natur spendet aus der Fülle ihrer Blütenpracht Pollen und Nektar in reichem Maße. Die Entwicklung der Bienenvölker strebt ihrem Höhepunkt zu. Das Überangebot an Eiweiß und Fett im Pollen fördert den Anreiz zum Bau- und Geschlechtstrieb.

Der Imker betreibt Raumerweiterung. Schwächere Völker erhalten ausgebaute Waben, stärkere Mittelwände. Drohnen- und Baurahmen werden eingehängt, den Bienen wird reichlich Gelegenheit zum Bauen gegeben, damit die Königin Platz zum Bestiften (Eierlegen) hat. — Maßnahmen zur Königinnen-zucht werden eingeleitet. Imker, die die Frühtracht aus der Obstblüte (im Alten Land), Löwenzahn oder Raps nutzen, wandern mit ihren Völkern diese Plätze an.

J u n i

Der Juni ist die Zeit der Haupttracht. Gut geführte Völker danken durch reichliche Honigernte.

Bei der Gewinnung und Schleuderung des Honigs sind die Qualitätsanforderungen des Deutschen Imkerbundes zur Abführung des Honigs in die Einheitsgläser sowie die Bedingungen der Honigverordnung des Lebensmittelgesetzes vom 13. 12. 1976 zu befolgen.

Die Völker erreichen den Höhepunkt ihrer Entwicklung. Naturtrieb, Raummangel und ungünstige Witterung führen zum Schwarmtrieb. Die beste Zeit für die Königinnenzucht ist gekommen. Aus wertvollen Muttervölkern werden Schwarmzellen und Brutwaben zur Ablegerbildung entnommen. Es werden Zuchtserien mit Eiern hochwertiger Völker angesetzt, deren geschlüpfte Jungköniginnen zu gesicherten Belegstellen (auf Inseln) zur Begattung geschickt werden. Gezüchtet wird auf Friedfertigkeit, Fleiß und Wabenstetigkeit.

Völker, die im Raps standen, werden nach dem Abblühen in den Wald verbracht, um die Tracht aus Brombeere, Himbeere, Faulbaum etc. zu nutzen.

J u l i

Der Höhepunkt der Entwicklung ist überschritten. — Noch anfallende Schwärme müssen durch Zugabe von Honig- und Pollenwaben in ihrem Fortkommen unterstützt werden. Die abgeschwärmten Wirtschaftsvölker ziehen sich eine neue Königin. Am besten ist, man gibt ihnen Weisel- (Königinnen-) Zellen aus Qualitätsvölkern, alle übrigen werden entfernt. Begattete Jungköniginnen werden gezeichnet. Die Königinnen passen sich dem schmaler gewordenen Nektarangebot an, reduzieren die Eiablage, die Volksstärke nimmt rapide ab. Die Sammelbienen „schnüffeln“ überall nach Trachtmöglichkeiten. Imkerliche Arbeiten müssen früh morgens oder spät abends durchgeführt werden, um Räubereien der Völker untereinander zu verhüten.

An den vorherrschend sonnigen Tagen gibt der Imker das bislang angefallene Bienenwachs aus Baurahmen, Wildbau etc. in die Sonnenwachsschmelzer zum Ausschmelzen zwecks Wiederverwendung.

Die meisten Völker nutzen ab Anfang des Monats die Lindentracht.

A u g u s t

Mit dem Abklingen der Tracht stellen sich die Bienen auf den kommenden Winter ein.

Der Imker prüft seine Völker auf Weiselrichtigkeit, entnimmt ihnen das Absperrgitter, das den Brutraum vom Honigraum trennte, um so der Königin noch einmal Gelegenheit zu geben, auf allen vorhandenen und auf Güte ausgesuchten Waben zu stiften. Durch geringe Futtergaben täuscht er eine Tracht vor, die Königin wird zur vermehrten Eiablage veranlaßt.

Norddeutsche Imker, die die wenigen noch vorhandenen Heideplätze besetzen wollen, wandern ihre ausgesuchten Standorte an. Durch die ständige Verringerung der Heideflächen ist deren Anwanderung meist nicht mehr rentabel.

S e p t e m b e r

Soweit im August noch nicht angefangen, beginnt der Imker nach der Aberntung eventuell angefallenen Honigtauhonigs mit der Auffütterung seiner Bienenvölker (ausgenommen Völker, die noch in der Heide stehen). Jedem Volk wurden rund 2½ kg Honig belassen. Ein Bienenvolk benötigt zum Überwintern je nach Stärke und Beutenart rund 10 kg Zucker. Dieser wird flüssig in nicht zu großen Portionen gegeben, damit die Bienen genügend Zeit haben, das Futter einzutragen, zu invertieren und einzudicken, damit es im Winter nicht auskristallisiert. Räuberei ist beim Füttern zu verhindern.

Heideimker holen ihre Völker zurück, schleudern sie ab und holen die Auffütterungsarbeiten nach. Heidekorbimker „trommeln“ ihre Körbe ab (Entnahme der Bienen) und ernten den begehrten Scheibenhonig. Mit den angefallenen Bienen verstärken sie übrige Standvölker.

O k t o b e r

Der Altweibersommer beschert noch einmal sonnige Flugtage und Möglichkeiten für die Bienen, sich reichlich mit Pollen einzudecken. Die Sammelbienen kommen mit prallen Pollenhöschchen nach Hause. Pollen reichert den Körper der Bienen mit Eiweiß und Fett für den Winter und zur Futtersaftbereitung im zeitigen Frühjahr an. Der Imker sorgt durch Anpflanzung von Bienennährgehölzen für geeignete Pollenspender / Herbstblüher.

Restliche Arbeiten entfallen auf die Aussonderung von Waben. Gute gehören mottensicher geschützt in den Vorratschrank. Pollenwaben gehören in die Völker, ausgesonderte Waben werden eingeschmolzen oder eingetauscht gegen Mittelwände.

Zu den letzten Maßnahmen gehört ein Großreinemachen im Stand und an den Geräten, Schäden werden behoben. Nach frostigem Herbstwetter wird der Stand bis zum Erwachen der Pflinglinge im Frühjahr in Ruhe gelassen (Abb. 37).

Trachtkalender: Blütenzeiten und Honigtau-Angebot wichtiger Bienenpflanzen

Frühjahr		Frühsommer (Schwarmzeit)		Sommer- Sommerwende	Sommer		Herbst	
Schneeglöckchen N+ P+	Weissdorn N+ P+							
Krokus N+ P+	Salbei N++ Po							
Ulme, Ahorn N-/P++ N++/P+	Esparsette N++ P++				Sommer-Löwenzahn N++		Gamander N++ P+	
	Raps N+++ P+++	Robinie N++ P+	Faulbaum N++ +	Rotklee N++ P+	Weissklee N+++ P++	Heide N++Po/+		
	Stachelbeere N++ P+				Sommerwiese N++ P++		Goldrute N++ P++	Herbsteraster N- P++
	Heidelbeere N++ P+		Linde N++ Po					
weibl. Weiden N+++ P+++	Stein- und Kern-Obst N+++ P+++	Roskastanie N++ P+	Himbeere N+++ P++		Faulbaum N++ Po	Springkraut N+++ P+		
HONIGTAU	Kiefer		Ulme, Obst, Linde, Eiche		Fichte			
		Fichte			Weisstanne, Lärche			

NEKTAR (N)
POLLEN (P)

Ergiebigkeit:
o gering
+ mittel
++ gut
+++ sehr gut

Abb. 37

Anschrift des Verfassers:
Karl Timme
Berckstraße 56, 2800 Bremen, BRD

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [0010](#)

Autor(en)/Author(s): Timme Karl

Artikel/Article: [Das Bienenjahr- das Jahr des Imkers 57-59](#)